



Pädagogische Konzeption

Kindergruppe Rabennest

Verein zur Förderung familienergänzender Erziehung e.V.

**Montessori zertifiziert /
anerkannte Hospitationsstätte der Deutschen Montessori-Vereinigung e.V.**

Man muss sich stets vor Augen halten, dass der Mensch sich nicht an der Universität entwickelt, sondern, dass seine geistige Entwicklung bei der Geburt beginnt und in den ersten drei Jahren am stärksten ist. Diesen ersten drei Jahren gebührt mehr als anderen die wachsamste Sorge. (Montessori, „Das Kind in der Familie“)

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung/Vorwort	Seite 4
1. Grundverständnis	Seite 5
1.2. Leitbild	Seite 5
1.3. Menschenbild <i>nach Maria Montessori</i>	Seite 6
2. Lebenssituation	Seite 7
2.1. Gesellschaftlicher Rahmen	Seite 7
2.2. Situation der Kinder	Seite 8
2.3. Rechtlicher Rahmen	Seite 8
3. <i>Unsere Pädagogischen Ziele nach Maria Montessori</i>	Seite 9
3.1. Unser pädagogischer Ansatz	Seite 9
3.2. Zielsetzung unserer Arbeit	Seite 11
4. <i>Inhalte unserer gelebten Montessori-Pädagogik</i>	Seite 12
4.1. Eingewöhnung/ Abschied	Seite 12
4.2. Soziales Lernen /Konflikte	Seite 13
4.3. Senso-motorische Entwicklung	Seite 13
4.4. Gesundheitserziehung	Seite 13
4.5. Sprachentwicklung	Seite 14
4.6. Freiarbeit	Seite 14
4.7. Regeln/ Grenzen	Seite 14
4.8. Kognitive Entwicklung	Seite 15
4.9. Homogene und heterogene Gruppen	Seite 15
4.10. Dokumentation	Seite 15
4.11. Kreative Angebote	Seite 16
4.12. Musikalischer Schwerpunkt	Seite 16
4.13. Sauberkeitsentwicklung	Seite 17
4.14. Ernährung	Seite 17
5. Tagesablauf	Seite 18
6. Projekte und Feste im Kindergruppenjahr	Seite 19
7. Elternkooperation-Erziehungspartnerschaft	Seite 20
7.1. Elterntag	Seite 20
7.2. Elternabende	Seite 20
7.3. Elterngespräche	Seite 21
7.4. Ein Elterntag aus Sicht einer Familie	Seite 21
7.5. Elternarbeit	Seite 22
8. Teamarbeit	Seite 22
8.1. Dienstbesprechungen	Seite 22
8.2. Konzeptionstage	Seite 23
8.3. Planung / Reflexion / Supervision	Seite 23
8.4. Fort- und Weiterbildung	Seite 23

8.5.	PraktikantInnen- Anleitung (Ausbildungsstätte)	Seite 24
8.6.	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 24
9.	Kooperation mit anderen Institutionen	Seite 25
II Schlusswort/ Namen der Autoren		Seite 26

I Einleitung/Vorwort

Wir freuen uns, dass Sie, liebe Leser nun unsere neue Konzeption in den Händen halten können.

Ihnen, liebe Eltern, gebührt unser Dank für das große Vorschussvertrauen, dass Sie uns entgegenbringen, indem Sie uns das Wertvollste, nämlich Ihr Kind anvertrauen.

Mit vorliegender Konzeption haben wir einen langjährigen Prozess der Dokumentation und Entwicklung der professionellen Haltung und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit schriftlich festgehalten.

Wir sind stolz darauf, Ihnen das Produkt dieser intensiven Auseinandersetzung präsentieren zu können.

Allerdings verstehen wir dieses Ergebnis nicht als ein endgültiges, sondern vielmehr als eine Station der fortlaufenden Weiterentwicklung unserer professionellen Arbeit.

In diesem Sinne befindet sich die Kindergruppe auch an einem weiteren Meilenstein, nämlich der Erweiterung der bisherigen, gültigen Konzeption mit der Implementierung des konzeptionellen Schwerpunktes der Montessoripädagogik als besondere pädagogische Ausrichtung.

Schon in unserer bisherigen pädagogischen Ausrichtung ließen sich viele Grundgedanken und Elemente der Pädagogik Maria Montessoris finden, sodass es für uns der konsequente nächste Schritt erschien, diese Richtung weiter zu gehen und unsere Konzeption im Sinne Maria Montessoris auszubauen.

Besonderer Dank gilt den Gründungsmitgliedern des Vereins, die die Grundlage für unsere heutige Arbeit geschaffen haben. Des Weiteren wollen wir und für die geleistete Vereinsarbeit aller Vorstandsmitglieder bedanken. Insbesondere möchten wir an dieser Stelle Tina Stolpp und Dr. Valentin Palau für ihre besondere Unterstützung auf unserem Weg und die finanzielle Förderung des Montessori-Diploms der Bezugspersonen danken.

Mitarbeiter 2025

Andjelka Grancic	Tandemleitung, pädagogische Fachkraft
Beatrice Zuder	Tandemleitung, pädagogische Fachkraft
Marzena Was	pädagogische Fachkraft, Teamleitung
Maren Born	Mitarbeiterin im pädagogischen Bereich, ehemalige Rabennestmama
Jessica Zalewski	Mitarbeiterin im pädagogischen Bereich
Venera Diukina	Mitarbeiterin im pädagogischen Bereich
Seada Hamidovic	Reinigungskraft

Vorstand 2025

Niels Schwarz Stefanie Zuder Andjelka Grancic

Elternbeirat 2025

Alexandra von Tiedemann
Ann-Christin Hauser

1. Grundverständnis

Die Initiative zur Gründung des Vereins ging von einem Elternkreis aus, der sich im Sommer 1981 regelmäßig traf. Diese Treffen dienten dem gemeinsamen Spiel der Kinder und dem Austausch der Eltern über Erziehungsprobleme sowie der Vorstellungen über vorschulische Erziehung. Oberstes Ziel war die Unterstützung der Kinder in ihrer Entwicklung sozialer, emotionaler, psychischer, kognitiver, musischer, kreativer und motorischer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen. Die Kinder sollten ihren von Geburt an mitgegebenen Kompetenzen entsprechend selbstständig und „mündig“ werden und lernen sich in der Gruppe selbstbewusst und kooperativ zu verhalten. Ihre Begabung und Kreativität sollten gefördert und ihre psychische Stabilität gestützt werden.

Dies gehört auch nach über 30 Jahren noch zu unseren Grundsätzen. Doch nicht nur die Kinder, auch die Eltern spielen eine große Rolle in unserem Modell der frühkindlichen Bildung. Eltern sind regelmäßig anwesend, können gemeinsam mit den Kindern und angestellten Pädagogen Zeit verbringen und ein gemeinsames Miteinander und voneinander Lernen stehen im Mittelpunkt bei der Kinderbetreuung. Somit können Eltern den Alltag „ihrer Kleinen“ aktiv mitgestalten und miterleben. Die Familien schätzen vor allem die pädagogische Unterstützung der Bezugspersoneninnen den Austausch untereinander und die Möglichkeit sich in der freien Zeit um den beruflichen Wiedereinstieg oder um weiteren Nachwuchs zu kümmern.

Am wichtigsten jedoch ist, dass die Kinder zeigen wie positiv der Einfluss der Kindergruppe ist. Durch die sanfte Eingewöhnung und die individuelle Förderung jedes einzelnen entwickeln sie sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten die sich in einer Gruppe durchsetzen können. Sie lernen Konflikte selbstständig zu lösen und die Bedürfnisse anderer anzuerkennen. Viele schließen schon mit 2 Jahren dicke Freundschaften die weit über die Zeit der Kindergruppe hinausreichen.

1.1. Leitbild

In der Kindergruppe werden Kinder ungeachtet ihrer Nationalität, der Hautfarbe, des Geschlechtes, der Religion und sozialer Herkunft betreut.

Eine sichere, vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern sehen wir als das Fundament für alle weiteren Lernprozesse und das Miteinander in der Kindergruppe als einen Bildungsbereich, der von Nähe (Liebe) und Distanz (Struktur) geprägt ist.

Die Kinder und ihre individuellen Lernkompetenzen stehen im Mittelpunkt unseres Handelns.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden unsere Bemühungen um die altersangemessene Entfaltung des Selbstbewusstseins und der Selbstverantwortung der Kinder.

So wird der Erwerb von Autonomie, Solidarität und Kritikfähigkeit in allen Situationen des Tages im Hinblick auf diese Ziele überprüft.

Jedes Kind lernt eigene Bedürfnisse und Anforderungen von außen zu unterscheiden, d.h. die Entwicklung von Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Dafür stellen wir einen Rahmen in geschützter Atmosphäre für eigene Erlebnisse und Erfahrungen zur Verfügung.

Konflikte werden von uns als Entwicklungschance verstanden und respektvoll mit gegenseitiger Wertschätzung ausgetragen.

Die Eltern sind die wichtigsten Erziehungspartner und eine vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit mit ihnen ist Grundlage und Voraussetzung für die pädagogische Arbeit.

Die Fachkräfte verpflichten sich, an ihrer eigenen Kompetenz und Professionalität für Bildung, Erziehung und Betreuung zu arbeiten und dabei in gegenseitiger kollegialer Beratung die pädagogische Arbeit selbstkritisch zu reflektieren.

In konstruktiver Zusammenarbeit aller Beteiligten wollen wir die pädagogische Qualität im Sinne der Ko-Konstruktion (dem gemeinsamen Lernen „Ich arbeite gerne gemeinsam mit Dir“) sichern und weiterentwickeln.

Wir verstehen unsere Bildungseinrichtung als Lerngemeinschaft in der jeder Berater und Lernender ist, dazu gehört auch die Kooperation mit dem Fachpersonal anderer Institutionen wie z.B. Frühförderung, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt und andere Bildungsstätten.

1.2. Menschenbild nach Maria Montessori

Das Kind steht im Mittelpunkt der Pädagogik Maria Montessoris. Durch ihre genauen und differenzierten Beobachtungen von Kindern – bereits von Geburt an, kam sie zu der Überzeugung, dass diese die wahren Baumeister ihrer selbst sind. Sie gewann die Erfahrung, dass jedes Kind über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für die eigene Entwicklung verfügt. Bei ihren Beobachtungen empfand sie sehr oft große Hochachtung gegenüber dem Kind, das seine Persönlichkeit ganz aus sich selbst heraus entfalten kann. Und kein Erwachsener kann in Wirklichkeit den Zeitpunkt bestimmen, wann ein Lerninhalt gelernt wird. In dieser ganz eigenständigen Persönlichkeitsentfaltung ist das Kind entscheidend auf seine Umwelt angewiesen, in erster Linie sind hier die Eltern besonders gefragt. Das Kind agiert bei diesem Prozess nicht als passives leeres Gefäß, sondern als aktiv aufnehmendes Wesen.

„Die Eltern sind die Wächter des Kindes, aber nicht seine Bauherren. Sie müssen es pflegen und beschützen im tiefsten Sinne dieser Worte, gleich einem, der eine heilige Aufgabe übernimmt, die über die Anliegen und Begriffe des äußeren Lebens hinausreicht.“

Das heißt für uns, dass

- wir die Individualität eines jeden Menschen akzeptieren und berücksichtigen werden
- sich die Bezugspersonen dem Kind offen als wirkliche Menschen zeigen sollen, mit ehrlichen Gefühlen, Fehlern und Unzulänglichkeiten
- das Kind und seine Bezugsperson gleichwertige Partner sind
- wir die Entfaltung des kindlichen Potentials an konstruktiven Kräften, Gefühlen und Phantasien in Richtung auf größere Autonomie und soziale Verantwortlichkeit fördern und fordern
- wir großen Wert legen auf:
 - Einübung sozialen Verhaltens
 - friedliche Konfliktlösungen
 - aktive Gestaltung des Gemeinschaftslebens
- Übungen von Höflichkeit und Anmut
- Respektvoller Umgang mit anderen (begrüßen, gratulieren)
- durch die Bezugsperson positive Wertschätzung stattfindet
- wir Bedingungen schaffen für körperliches Wohlbefinden

- wir die Entwicklung zu einem selbstbewussten, eigenverantwortlichen Mitglied der Gesellschaft fördern
- wir den Kindern mit Empathie begegnen
- wir die Einhaltung der Gruppenregeln fördern und einfordern
- wir den Kindern genügend Zeit und Raum geben für die Entwicklung eigener Ideen
- wir die Kinder Entscheidungen eigenverantwortlich und selbständig adäquat ihrer Entwicklungs- und Altersstruktur treffen lassen
- alle Kinder ein Recht auf ihre Gefühle und Wünsche haben verbunden mit dem Lernen, dass nicht alle erfüllt werden können
- wir mit den Kindern konstruktive Lösungswege in Konfliktsituationen erarbeiten
- wir nach den Leitsätzen des kommunikationstheoretischen Ansatzes vorgehen, d. h.
 - Konkrete Kommunikation innerhalb der Gruppe
 - Ständige Überprüfung der Regeln des Systems / der Gruppe
 - Achten auf Diskrepanzen in nonverbaler und verbaler Sprache
 - Dem Interaktionspartner Rückmeldung geben, über welche Regungen seinerseits man sich freut oder welche Wünsche und Erwartungen an ihn bestehen
 - verbale und nicht verbale Ich-Botschaften auszusprechen ohne wertend Stellung zu nehmen
 - Aktives Zuhören (spiegeln, Rückmeldung der vorangehenden Botschaft des Kindes) schafft Empfindungen des Vertrauens und der Liebe

2. Lebenssituation

2.1. Gesellschaftlicher Rahmen

Unsere Kindergruppe sehen wir als familienergänzende Einrichtung, die sich während der Abwesenheit der Eltern zur Aufgabe gemacht hat, die geistige, seelische und körperliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen und zu fördern.

Unser Haus bietet Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten die Möglichkeit, von und mit Freunden zu lernen, neue Erfahrungen zu sammeln, soziale Kontakte zu erleben und vielfältige Tätigkeiten zu erproben.

Die Kindergruppe ist auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse des Kindes (beständige liebevolle Beziehungen, körperliche Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation; Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind, entwicklungsgerechte Erfahrungen, Grenzen und Strukturen, stabile, unterstützende Gemeinschaften und kulturelle Kontinuität) ausgerichtet.

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit respektiert und seinem Alter, seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechend ganzheitlich gefördert.

Unsere Einrichtung bietet eine anregungsreiche Umgebung, welche die Lust der Kinder am Entdecken und Experimentieren fördert.

Der Tagesablauf bietet den Kindern einerseits durch Rituale und Fixpunkte Halt und Sicherheit, andererseits kann er je nach Bedürfnissen auch flexibel gestaltet werden.

Da Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr feste Gruppen und Strukturen benötigen, bieten wir bewusst keine flexiblen Buchungsmodelle (z.B. Sharing) an.

Die gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten, sowie Begrüßungsrituale geben dem Tagesablauf Struktur und bieten den Kindern Orientierung.

Unser Umgang mit den Kindern entspricht einer partnerschaftlichen und ermutigenden Grundhaltung, die den Raum für die Entfaltung persönlicher Initiative gibt. Die Kinder gestalten den Alltag in der Kindergruppe aktiv mit. Wir planen nicht für sie, sondern unter Berücksichtigung ihrer

Bedürfnisse mit ihnen. Positives Feedback und ein liebevoller Umgang miteinander geben den Kindern emotionale Sicherheit.

2.2. Situation der Kinder

Es ist uns wichtig, die Persönlichkeit eines Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit ihm umzugehen. Auch kleine Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung mit.

Häufig entstehen Gruppen von gleichaltrigen Kindern beider Geschlechter, die sich oft regelmäßig treffen. Fast immer gibt es hierbei Anführer der Gruppe, und wenn auch nicht offiziell gewählt, so gibt es doch meistens eine gewisse unbewusste Rangordnung.

Die Ranghöheren haben besondere Privilegien, wie zum Beispiel das Bestimmen des nächsten Spiels oder die Wahl der Partner. Dieses Rangordnungsverhalten beginnt oft schon in der Kindergruppe, deshalb ist es uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Charaktere des Kindes einzugehen.

Dazu ist es notwendig das einzelne Kind gut zu beobachten. In den ersten Lebensjahren entwickelt sich ein Kind sehr schnell, es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern möchten.

Es ist uns besonders wichtig, eine Ausgewogenheit im Gruppenalltag zu schaffen, um so das unterschiedliche Durchsetzungsvermögen und die verschiedenen Charaktereigenschaften der Kinder harmonisch in Einklang zu bringen.

Jedes Kind soll seine Umwelt individuell erobern, sich und andere Kinder entdecken lernen und auf diese Weise immer mehr seine eigene Persönlichkeit entwickeln.

2.3. Rechtlicher Rahmen

Seit dem 01.01.2012 gilt das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und hat zum Ziel das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen, sie in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung zu fördern. Die daraus für uns verbindlichen Neuregelungen sind in den §§ 8a, 8b, 72a und 79a SGB VIII zu finden.

Darüber hinaus ist die Rechtsgrundlage § 8 Absatz 1 SGB VIII für uns gültig in dem es heißt:

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und soziales Verhalten sind die drei großen Entwicklungsfelder, in die die Kinder mit zunehmendem Alter hineinwachsen.

Die Kinder der Kindergruppe Rabennest gestalten die Arbeit durch ihre Aktivitäten mit, sodass Partizipation zum Alltag gehört.

Wir Fachkräfte verstehen Partizipation als ernst gemeinte, altergemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungenleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII § 22:

Die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen ist eine weitere Rechtsgrundlage in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren

3. Unsere pädagogischen Ziele nach Maria Montessori

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

3.1. Unser pädagogischer Ansatz

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den Leitlinien und Grundsätzen nach Maria Montessori. Diese Grundlagen lassen sich in den unterschiedlichen Bereichen wiederfinden.

➤ Die Rolle des Kindes:

Wir verstehen jedes Kind als ein Individuum, das danach strebt, sich ganz nach seinem „seelischen inneren Bauplan“ ungehindert zu entfalten. Maria Montessori bezeichnete das Neugeborene als „geistigen Embryo“ und führte aus:

„So wie der physische Embryo die besondere Umwelt des Mutterschoßes benötigt, braucht auch der geistige Embryo den Schutz einer lebendigen, von Liebe durchwärmten, an Nahrung reichen Umwelt, in der alles darauf eingerichtet ist, sein Wachstum zu fördern, und nichts hindernd im Wege steht.“

Diese Erkenntnisse weisen uns den Weg bei der Gestaltung der vorbereiteten Umgebung für das Kind in seinen ersten Lebensjahren.

Kinder als aktive und aufnehmende Wesen sind fähig ihren eigenen Weg zu wählen. Dafür benötigen sie ein Umfeld, das dies zulässt und fördert. In diesem Sinne spielt die vorbereitete Umgebung in der Pädagogik Maria Montessoris eine Rolle, die dem Kind ermöglicht sich Lebensaufgaben zu erarbeiten, sie erfahren und erproben zu können. Die Aufgabe der Erziehenden ist es, jedes Kind so zu begleiten und die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass es seinen „inneren Bauplan“ optimal entfalten kann.

Die Denkhaltung eines Krippenkindes unterscheidet sich deutlich von der älterer Kinder und Erwachsenen. Es begreift die Welt mit allen Sinnen. Durch konkrete sinnliche Erfahrungen (sehen, riechen, hören, schmecken, tasten) und das Experimentieren mit den Dingen der Umwelt erfährt das Kind deren Eigenschaften und es entdeckt und erprobt Zusammenhänge. Das kleine Kind lebt vor allem affektiv, sensorisch und motorisch. Diese Bedürfnisse müssen befriedigt werden. Das Wichtigste ist das Bedürfnis nach Liebe und Angenommensein.

Nach Montessoris Annahme leistet das Kind seinen Persönlichkeitsaufbau auf selbständige Weise.

Dies bedeutet für unsere krippenpädagogische Arbeit, dem Kind eine vorbereitete Umgebung mit adäquatem Spielmaterial zu bieten. Bei diesem Material handelt es sich zum Beispiel Anziehrahmen, Tablett mit Material zur Einübung der Handlungen des täglichen Lebens.

➤ Die vorbereitete Umgebung

Unter der vorbereiteten Umgebung versteht man eine Gestaltung des Raumes, die sich den Bedürfnissen des Kindes anpasst, aber auch das pädagogische Entwicklungsmaterial und

auch der Bezugspersonen bzw. die Bezugspersonen zählen zu dieser Umgebung. Diese Umgebung soll reich an Wärme, Einfühlung, Fürsorge, Gewährenlassen und Liebe sein, denn Kinder lernen mit allen Sinnen und ganzheitlich, sodass sie durch „sinnvolle Reize“ in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Die Räume werden entsprechend dieser Grundlagen gestaltet und mit verschiedenen Materialien und kindgerechtem Mobiliar ausgestattet. Durch die Raumgestaltung werden verschiedene Sinneswahrnehmungen der Kinder angeregt. Uns ist es besonders wichtig, dass die bereitgestellten Materialien den Kindern genügend Freiraum bzw. Erfahrungsraum zum selbstständigen Experimentieren lassen.

Jedes Kind ist bemüht zu lernen, nicht in dem es alles ausführlich erklärt bekommt, sondern indem es mit eigenem Einsatz forscht, experimentiert und Erfahrungen macht.

Eine ideale Umgebung ist schön, friedvoll und ruhig. Sie ermöglicht dem Kind eine freie Wahl der Beschäftigung.

Hier findet das Kind all die Anregungen, die es benötigt, um geistig zu wachsen. Es werden viele Anreize zur freien Wahl der Arbeit geboten, dadurch wird das Kind angeregt sich in seinen intellektuellen, psychischen und motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Es entsteht also eine strukturierte vorbereitete Umgebung, in der sich das Kind eigenständig zurechtfindet. Aufgrund des eigenen Handelns gewinnt es an Sicherheit und Zufriedenheit. Der Raum muss überschaubar und klar gegliedert sein.

Teile dieser Umgebung sind:

➤ Das Montessorimaterial

Dies beinhaltet Material für die Übungen des praktischen Lebens, hierzu zählen unter anderem Besen, Eimer, Schüssel, Gießkannen und Anziehrahmen. Weiteres Material in der Montessoripädagogik ist das Sinnesmaterial (u.a. Mathematikmaterial, Sprachmaterial) und das Material zur kosmischen Erziehung.

Die bereitgestellten Materialien sollen den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsabschnitten der Kinder Rechnung tragen. Jedes Material, jeder Gegenstand im Raum hat seinen bestimmten Platz. Somit wird dem Kind die Orientierung erleichtert und Sicherheit geboten. Jedes Material ist sauber, vollständig und intakt.

➤ Die Rolle der Bezugsperson

„Keiner kann ihm (dem Kind) seine Arbeit abnehmen, die darin besteht, den Menschen aufzubauen, den es aufbauen muss. [...] Keiner kann für das Kind wachsen.“

Aus Sicht Maria Montessoris ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung die Grundlage unseres täglichen pädagogischen Handelns. Dadurch kommt den Bezugspersonen eine wichtige Rolle zu. Diese umfassen die Begleitung des Kindes in der Persönlichkeitsentwicklung. Hierbei ist die Grundlage die Achtung der Würde und der Persönlichkeit des Kindes.

Die Kinder treffen in der Freiarbeit selbst die Entscheidung mit welchem Material und wie lange sie üben wollen.

Ein wesentliches Element unserer Pädagogik liegt in der genauen Beobachtung des jeweiligen Kindes, um den jeweiligen Entwicklungsstand zu kennen und zu dokumentieren.

Aus den Erkenntnissen, die diesen Beobachtungen entstammen, kann die Umwelt so vorbereitet werden, dass sie das Kind optimal bei „dem Bau seiner Selbst“ unterstützt. In dieser Umwelt nehmen die Erziehenden einen wichtigen Platz ein.

Jede Art der Erziehung ist von der eigenen Persönlichkeitsstruktur geprägt. Eigene Fehler und Schwachpunkte dürfen nicht weitergegeben werden, sondern wir Erziehenden müssen uns verändern. Dies geschieht durch Reflektion und Supervision.

Die Bezugspersonen sollen das Kind nicht bedienen, die vorbereitete Umgebung darf keine Dinge enthalten, die das Kind nicht alleine handhaben kann.

„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe der Bezugsperson.“

Folgende Leitgedanken sind hierbei für uns als Pädagogen entscheidend:

- Bezugspersonen sind Vorbild und Modell für selbständige und selbstbestimmte Verhaltensweisen und wirken für die Kinder durch ihre Selbsttätigkeiten als Motivatoren
- Bezugspersonen haben die Aufgabe, durch persönliche und fachliche Qualifikation dafür Sorge zu tragen, dass Kinder zu ihren Entwicklungsmöglichkeiten finden
- Bezugspersonen nehmen die lebensbedingten und persönlichkeitsgeprägten Themen der Kinder in die Arbeit auf
- Bezugspersonen sehen sich in erster Linie als Bündnispartner der Kinder und ihrer Bedürfnisse und erst in zweiter Linie als erwartungsfüllende Personen für Eltern
- Bezugspersonen zeigen ein aktives Interesse an einer durchgängigen Qualitätsüberprüfung und Qualitätsverbesserung ihrer professionellen Tätigkeit
- Bezugspersonen lassen Pluralität (Vielfalt) und Parität (Unterschiedlichkeit) zur Realität werden, im Rahmen vorhandener und neu zu gestaltender Situationen
- Bezugspersonen führen in ihrer professionellen Arbeit mit Kindern den bestehenden und fachlich bedeutsamen Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsauftrag sorgsam und gewissenhaft aus
- Bezugspersonen leiten ihre Tätigkeit aus dem aktuellen Wissen aus den Bereichen der Entwicklungspsychologie, -pädagogik, der Soziologie und der Medizin ab
- Bezugspersonen sind durch ihre persönlich kompetenten Verhaltensweisen als auch durch ihre methodisch didaktisch geplante Arbeit wichtige Orientierungshilfen für Kinder
- Bezugspersonen leben mit den Kindern einen strukturierten und verlässlichen Tagesrhythmus
- Bezugspersonen sind verantwortlich für das Erschließen von Umwelterfahrungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- Bezugspersonen achten die Eigenaktivität der Kinder

„Der Lehrer erscheint dem Kind, das seine Arbeit vollendet und frei seine eigene erschöpft hat, und bietet ihm schweigend seine Seele an, wie einen geistigen Gegenstand.“

3.2. Zielsetzung unserer Arbeit

Ziel ist der Auf- und Ausbau der Selbstkompetenz von Kindern als Grundlage der gesamten Persönlichkeitsentwicklung, welche ihnen helfen, lebensbedeutsame Fähigkeiten effektiv und nachhaltig entwickeln zu können und sich selbst als ein Teil von anderen Menschen zu begreifen, als ein Teil der Ökologie zu verstehen und damit selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln.

Weitere damit verbundene Ziele:

- eigene lebenspraktische Fähigkeiten (Kompetenzen) aufzubauen und zu erweitern
- Erfahrungshorizonte zu vergrößern
- Selbständigkeit weiterzuentwickeln
- positives Selbstkonzept
- Gefühle identifizieren und äußern
- Situationen bewusst wahrnehmen, sich ihnen stellen, sich damit auseinanderzusetzen und zu verarbeiten
- Problemlösungsbewusstsein/ Identitätsentwicklung
- Grenzen erleben
- Lernbereitschaft, Neugier
- Entwicklung und Erfahrung von Werten (Sensibilität, Achtung, Gefühl der Zugehörigkeit, Toleranz, achtsame Kommunikations- und Interaktionskultur, Beziehungen positiv gestalten können)
- Konfliktfähigkeit
- Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung
- Lernen zu lernen
- Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)
- Bewältigung von Übergängen (Transitionen)
- Bindung als Voraussetzung für Bildung
- Literacy-bezogene Kompetenzen (Interesse an Büchern etc.)
- Kooperation und Beteiligung
- Entwicklung der Selbstregulation (seelisches und körperliches Gleichgewicht)
- Harmonische und gut koordinierte Bewegungsfähigkeit (individuelles Tempo)
- Kreativität und Phantasie
- Musikalische Entwicklung
- Interaktionserfahrungen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen

4. Inhalte unserer gelebten Montessori-Pädagogik

4.1. Eingewöhnung/ Abschied

Zentraler Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist die Phase der Eingewöhnung.

Hier arbeiten wir gemäß unseres empirisch basierten Eingewöhnungskonzeptes, das die intensive Einbindung der Eltern als Hauptbezugspersonen in den ersten Wochen der Kindergruppenzeit vorsieht (siehe: empirisch basiertes Eingewöhnungskonzept).

4.2. Soziales Lernen /Konflikte

Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren machen in der Kindergruppe zumeist ihre ersten Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit anderen Gleichaltrigen. Hier finden sie den Raum zunächst nebeneinander, später miteinander zu lernen, zu entdecken und sich auseinanderzusetzen. Wir leiten die Kinder dazu an, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, um sie dann ausdrücken zu können („ich möchte dieses Auto auch haben“) und gegebenenfalls Lösungsmöglichkeiten zu finden („erst ich, dann du, dann wir“). Wir verstehen Konflikte als einen wichtigen Prozess innerhalb der Persönlichkeitsfindung und der Wahrnehmung des Anderen.

4.3. Senso-motorische Entwicklung

Insbesondere in der Kleinkindphase sind die Sinneserfahrungen, die ein Kind macht von zentraler Bedeutung für seine gesamte Entwicklung.

Hier bieten wir den Kindern vielseitige Möglichkeiten ihre Sinne zu entfalten.

Neben taktilen Angeboten, wie Kneten, Kleistern, Matschen, Fingerfarben, sind musische Aktivitäten (Singen und Bewegungserfahrungen) sowie motorische Angebote innerhalb des Hauses, in Hof und Garten sowie bei Ausflügen feste Bestandteile des Kindergruppenalltags.

Wir entdecken die Natur mit all ihren Farben und Gerüchen und erleben die Dinge des Alltags in ihrer Vielfalt und mit all unseren Sinnen. „Wie riecht eine Zitrone? Hast du schon mal Pfeffer probiert? Wie fühlt sich eine Kastanie an? Glatt oder rau?

4.4. Gesundheitserziehung

Im Rahmen einer gesunden Erziehung erhalten die Kinder täglich zu den Mahlzeiten ausgewogene und vollwertige Kost.

Wir betrachten den Bereich der Körperpflege als eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes, so kommt der Pflege eine besondere Bedeutung zu. Das Kind lernt in der Pflege (z.B. wickeln, eincremen), ob ihm Unterstützung und Schutz zuteil kommt, ob es Freude macht in Berührung und Beziehung zu sein, ob es in seiner Haut für den anderen wohltuend ist, ob es wahrgenommen und respektiert wird.

Wie das Kind berührt wird, wirkt sich auf sein Leben und seine Persönlichkeit aus und formt sein Selbst-Bild. So kann z.B. das Wickeln ein ereignisreiches Miteinander werden, in dem wir als Bezugspersonen, mit Erlaubnis des Kindes, andere daran teilhaben lassen. Der Vorgang des Wickelns wird von uns sprachlich begleitet, sodass das Kind in das Geschehen eingebunden wird.

Mit dem Kind in Beziehung zu treten, es einzubinden in die Pflegesituation, Ruhe, Zuwendung und Nähe zu geben, so dass ein sättigender Charakter entsteht sind zentrale Erlebnisse dabei.

Kompetenz und Selbständigkeit bei der Körperpflege zu erleben, finden in den Situationen wie z.B. Hände waschen, Spülen nach dem Toilettengang, sich mit "Unterstützung" selbst anzuziehen oder dem Angebot "Körperteile (die Füße, die Beine, das Gesicht etc.) selbst und gegenseitig einzucremen" statt. So werden neben gezielten Angeboten auch Alltagsrituale immer als pädagogische Lernsituation verstanden und nicht isoliert betrachtet.

Um die Erfahrungen der Kinder zu erweitern, setzen wir als Pädagoginnen Impulse, beteiligen uns an Rollenwechseln und Fantasiereisen und bieten Bücher, Gespräche und Aktivitäten an zum Thema Kranksein und Arztbesuche.

4.5. Sprachentwicklung

Wir unterstützen die sprachliche Entwicklung der Kinder mit vielfältigen Angeboten wie Singen und Fingerspielen, regelmäßigem Lesen einer Bilderbuchgeschichte, individuellem Vorlesen, aber auch kreativen Angeboten („Ich-bin-Ich-Bücher“), bei denen die Kinder sich in einem geschützten Rahmen mit einer Bezugsperson nach ihren Möglichkeiten auch sprachlich ausdrücken können.

4.6. Freiarbeit

Ein wesentlicher Bestandteil des Kindergruppenalltags ist die Freiarbeit der Kinder.

Hier findet das Kind ganz nach seinen momentanen Bedürfnissen und Interessen seine Aufgabe oder seinen Partner.

Es kann frei entscheiden wie lange es dabei verweilt und was es damit macht. Aufgabe der Bezugspersonen ist es hierbei, eine Umgebung zu schaffen, die dem Kind diese Möglichkeiten bietet und es gegebenenfalls zu unterstützen, wenn das Kind dies signalisiert.

Das Kind greift in seiner freien Arbeit häufig Alltagssituationen auf und setzt sich so mit dem Erlebten auseinander und lernt dadurch auch den Umgang mit ungewohnten oder neuen Situationen.

4.7. Regeln/ Grenzen

Die fest verankerten Regeln und Rituale im Tagesablauf geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Die Einhaltung dieser Grenzen ist ein Wegweiser für die Gemeinschaft und unterstützt das soziale Miteinander.

So ist z. B.: der „Popoplatz“ ein wesentlicher Orientierungspunkt für die Kinder.

Auch der zeitliche Ablauf wie das Frühstück, Gruppenzeit, Übergang nach Draußen, Mittagessen, Schlafen und Abholphase ergeben einen roten Faden für die Kinder.

Grenzen lernen sie kennen, wo Gefahren drohen (z.B. bei Ausflügen: Stopp an der Straße), aber auch bei individuellen Grenzen („Patschen nein, das tut dem anderen Kind weh“).

Das Einhalten dieser Regeln wird von den Bezugspersonen im Dialog mit dem Kind mit klaren Konsequenzen geübt

Die Bezugspersonen sind darauf bedacht, dass Kinder immer wieder in diese Konsequenzen einzubeziehen und mit ihm zu verhandeln, damit es die Möglichkeit hat, sein Verhalten zu verändern und aus der Situation zu lernen.

In keinem Fall darf eine Konsequenz das Kind verunsichern und alleine lassen.

4.8. Kognitive Entwicklung

Die kognitive Entwicklung umfasst die Veränderung und Entwicklung aller geistigen Prozesse; des Denkens, der Vorstellung und des Problemlösens.

Alle Anregungen und Erfahrungen, die ein Kind bei Bewegungsaktivitäten, im Frei- und Fantasienspiel, in Regelspielen, beim Bauen, beim Hören einer Geschichte, beim Betrachten von Bildern, beim kreativen Gestalten, im Umgang mit anderen Menschen und allen alltäglichen Abläufen und Handlungen erlebt, fließen in die kognitive Entwicklung mit ein. D.h. jede Situation und jeder noch so „kleine“ Moment beinhaltet die Möglichkeit einer Lernsituation.

Von Beginn an besitzen Kinder von sich aus die Motivation zu lernen, sich Wissen anzueignen und sind damit Gestalter ihrer Lernprozesse.

Das „Spielen“ ist die zentrale und wichtigste Aneignungsform des Kindes.

Die Aufgabe von uns Bezugspersonen ist es, eine anregende Lernumwelt zu schaffen und damit vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten, die die Kinder herausfordert und sich an ihren Lernbedürfnissen orientieren.

So unterstützt die Bezugsperson die Kinder darin, Freude am Ausprobieren, Denken und Problemlösen zu haben.

Das Ziel ist, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und ein damit verbundenes Selbstbildnis aufzubauen, indem sich die Kinder selbst als kompetente und erfolgreiche „Lerner“ erleben können.

4.9. Homogene und heterogene Gruppen

Die Alters- und Geschlechtermischung in den einzelnen Gruppen ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen miteinander.

Die Kleinen orientieren sich an den Großen. Die Großen helfen den Kleinen. Beide lernen voneinander.

Eine geschlechterübergreifende und nicht spezifische Erziehung steht dabei auch im Vordergrund.

Jungen und Mädchen stehen alle Lernmöglichkeiten gleichermaßen zur Verfügung (Autos, Bauklötze, Kinderküche).

Die Kinder entdecken ihre geschlechtlichen Unterschiede, indem sie sich z.B. beim Wickeln oder beim Planschen im Garten gegenseitig betrachten.

Den Kindern sollte bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit einschließlich ihrer Sexualität (Ausziehen, Doktorspiele) größtmögliche Freiheit gewährt werden.

4.10. Dokumentation

Unsere pädagogische Aufgabe ist es auch, die Entwicklungsprozesse der Kinder innerhalb ihrer Kindergruppenzeit zu dokumentieren. Hierfür stehen uns vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung.

Neben den täglichen sogenannten Tür- und Angelgesprächen über den einzelnen Tag des Kindes, finden einmal jährlich individuelle Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, die auch schriftlich fixiert werden.

Darüber hinaus dokumentieren wir über Fotos, Videoaufnahmen, kreative Arbeiten der Kinder (Zeichnungen, Bilder, Bastelergebnisse) und Portfolios (Ich-bin-Ich-Bücher) die Entwicklung der Kinder.

4.11. Kreative Angebote

In der Kindergruppe haben die Kinder viele Möglichkeiten sich mit den unterschiedlichsten Materialien auseinanderzusetzen. So können sie beim Rasierschaumangebot oder beim „Pütschern“ mit warmem Wasser und verschiedenen Gefäßen die Beschaffenheit von weichen Materialien erfahren. Im Bohnen- oder Kork-Bad erleben sie über die Haut die Härte und Größe der Gegenstände. Beim Malen und Kleistern auf Papier oder anderen Untergründen können sie mit

Farben und Formen experimentieren. Neben diesen kreativen Angeboten im taktilen Bereich, werden die Kinder insbesondere musikalisch gefördert.

4.12. Musikalisches Angebot

Da Musik ein Bestandteil in jeder menschlichen Kultur und Gesellschaft ist sehen wir als Institution unseren Bildungsauftrag darin Kindern die Erlebniswelt Musik zu eröffnen. Das Grundbedürfnis jedes Menschen Musik zu erleben wird bereits in der Schwangerschaft angelegt.

Das Gehör ist ab dem vierten Schwangerschaftsmonat voll ausgebildet. Der Fötus nimmt den Rhythmus des Pulsschlages, die Atmung und die Melodie der mütterlichen Sprache wahr.

Besonders bedeutsam ist das Musikerleben in der Gruppe:

- es fördert das soziale Lernen, die Kontakt- und die Teamfähigkeit
- Musik eröffnet einen Zugang zu unterschiedlichen Ausdrucksformen, der eigenen Gedanken- und Gefühlswelt
- Musik wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung des Kindes aus (Stimmbildung ist zugleich Sprachbildung)

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude, als Medium um sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern und emotionale Spannungen abzubauen. Deshalb verstehen wir das Musizieren für und mit Kindern als unverzichtbaren Bestandteil sozialpädagogischer Professionalität.

Der Gruppenalltag wird von immer wiederkehrenden Liedern und Bewegungsaufgaben zu Musik begleitet.

Die Kinder lernen unterschiedliche Instrumente spielerisch kennen.

Im Blick auf die Kindergruppe ist an erster Stelle das unbewusste Aufnehmen von Musik zu nennen: Die vorbereitete Umgebung muss also so gestaltet werden, dass das Kind Gelegenheit hat, viel Musik zu hören, sodass die Kinder so dass eine Umgebung entsteht, in der sich ‚musikalischer Sinn‘ und ‚Musikverstand‘ entwickeln lassen.

4.13. Sauberkeitsentwicklung

Wir unterstützen die Kinder auf dem Weg von der Windel zum Töpfchen. Der Impuls „sauber“ werden zu wollen, sollte hierbei allerdings vom Kind ausgehen.

Da die neurologische Entwicklung von der Wahrnehmung einer vollen Blase, dem Bedürfnis diese zu entleeren („ich muss mal“) und der Kontrolle darüber (einhalten) bei jedem Kind unterschiedlich ist, macht es keinen Sinn ein Kind zu früh auf den Topf zu setzen. Im Sinne einer autonomen Entwicklung sollte das Kind diesen Impuls selbst geben dürfen.

Eine gelassene Haltung der Bezugspersonen und der entspannte Umgang mit dem Thema vereinfachen diesen Lernprozess.

4.14. Ernährung

Für die Mahlzeiten in der Kindergruppe gelten folgende Richtlinien:

- zuckerfreier Krippentag
- grundsätzlich Leitungswasser als Getränk
- gesundes und nahrhaftes Essen: (viel Gemüse, hochwertiges Fleisch / Fisch)
- abwechslungsreich – vollwertig – genussvoll
- die Zutaten sind frisch
- die Zutaten sind ausschließlich (bis auf z.B. Fischstäbchen) aus biologischem bzw. regionalem Anbau
- pädagogisches Koch-Back-Angebot für die Kinder
- religiöse / familiäre und kulturelle Ernährungswünsche werden nach Möglichkeit und Absprache entsprechend Kita interner Ressourcen berücksichtigt
- Allergiekost möglich bei Vorlage eines ärztlichen Attests
- Auswahl der Lebensmittel zum Selbstnehmen für Kinder und Erwachsene

Wir bereiten das Mittagessen frisch und in Bioqualität zu.

Beispiele unserer Mahlzeiten:

Frühstück	Mittagessen
verschiedene belegte Brote mit bspw. Butter, Frischkäse, Käse, Schinken) und rohe Obst-Gemüsesorten (Möhren, Äpfel, Gurken)	Nudeln, Kartoffeln, Reis, Linsen, Couscous
selbstgemachtes Müsli (Haferflocken, Kuhmilch, Banane, Zitrone, Äpfel)	Tomatensauce, Thunfisch, Lachs, Hähnchen, Hackfleisch, Würstchen
	Suppe
	Quark
	diverse Gemüsesorten gekocht / roh (Paprika, Zucchini, Blumenkohl, Broccoli, Zwiebeln ...)

Unsere Beteiligungsrechte rund um die Bildungssituation “Mahlzeiten” in der Kindergruppe Rabennest

- 1) Essen bedeutet für uns eine ganzheitliche Erfahrung, die Einfluss auf die körperliche und emotionale Gesundheit der Kinder hat.
Lernprozess für die Kinder: Wie sieht das Lebensmittel aus, wenn es nicht püriert ist (neue sensorische und motorische Erfahrungen ermöglichen) ? Wie fühlt das Lebensmittel sich in der Hand an? Wie fühlt es sich an, wenn es mit dem teils noch zahnlosen Kiefer zerkleinert wird?
- 2) Selbstwirksame und selbst bestimmte Beteiligung bedeutet, das Kind darf entscheiden, von welchen Speisen es kosten möchte.
- 3) Übergangssituation vom Essen innerhalb der Familie zum Essen in der Kindergruppe Rabennest: neue Speisen / Konsistenzen kennenlernen, schrittweise Einführung → Bildungsziele im Sinne der Gesundheitsförderung, insbesondere bei den Jüngsten: Einführung der Mahlzeiten als neuen Abschnitt in der Kindergruppe in Begleitung der familiären Bezugsperson
- 4) Kinder nehmen sich die ausgewählten Speisen von den vorbereiteten Frühstücksbuffettellern eigenständig auf ihren eigenen Tellern.
- 5) Die Bezugspersonen nehmen eine fortwährende beobachtende und, wenn nötig, eine assistierende Begleitung ein, und ermöglichen den Kindern Zeit zur Nahrungsaufnahme und dem Entdecken.

5. Tagesablauf

07:30 Uhr	Öffnung der Kindergruppe, Organisatorische Planungszeit
07:45 Uhr	Frühdienst/ Ankommen in der Gruppe unten
08:00 Uhr	Gruppeneröffnung oben, Austausch mit den Eltern, Freiarbeit
08:20 Uhr	Ende der Bringzeit alle Eltern haben sich bis spätestens 8.30 Uhr verabschiedet
09:00 Uhr – 9:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
10:00 Uhr	Ankommen der Eingewöhnungskinder, zweite Bringzeit in Ausnahmefällen nach vorheriger Vereinbarung
9:30 Uhr – 11:00 Uhr	Kernzeit (je nach Tagesplanung) Angebote, Außengelände, Ausflüge, Projekte
10:55 Uhr	Verabschiedung der Eingewöhnungskinder
ab 11:15 Uhr	Hände waschen, Übergang zum Mittagessen
ab 11:30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11.45 Uhr	Abholen der Kinder, die nicht schlafen, Eltern warten auf der Treppe
ab 11:45 Uhr	Schlafenszeit für die Kinder
14:00 Uhr – 14.45 Uhr	Abholzeit
14:45 Uhr	alle Kinder sind abgeholt, letzte Übergabe-Gespräche Aufräumen
15:00 Uhr	Schließung der Kindergruppe

6. Projekte und Feste im Kindergruppenjahr

Gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen haben für alle Kinder einen hohen Stellenwert und sind für die Entwicklung der sozialen Kompetenz von großer Bedeutung.

Im Jahresablauf orientieren sich die Kinder an immer wiederkehrenden Ereignissen und Festen und erleben im Laufe eines Kindergruppenjahres folgende Feste und Feiern:

St. Martinsfest (Familienvormittag)

Gemeinsam mit Mama, Papa den Geschwistern und Bezugspersonen erleben sie an diesem Familienvormittag gemeinsames Frühstück, ein Theaterstück über St. Martin und einen kleinen Laternenumzug mit Liedern und einer selbstgebastelten Laterne sowie abschließend das gemeinsame Mittagessen. Der Kindergruppentag endet um 11.45 Uhr.

Nikolausfeier:

Der Nikolaus besucht uns während der Kindergruppenzeit, gemeinsam mit den Kindern werden Lieder gesungen und jedes Kind bekommt ein kleines Geschenk.

Osterfest (Familienvormittag)

Kurz vor Ostern machen wir uns auf die Suche nach den leckeren Ostereiern im Feld oder auf unserer Wiese im Garten.

Sommerfest (Familienvormittag):

Jedes Jahr findet ein Sommerfest mit Bobbycar-Rennen, Theateraufführung, Kinderschminken, Spielen, leckeren Würstchen und Kuchen und viel Spaß für Jung und Alt statt.

Geburtstagsfeier (Elterntag):

Wir feiern mit jedem Rabennestkind den Geburtstag innerhalb der Frühstückszeit. An diesem Tag bekommt das Geburtstagskind von der Kindergruppe ein Geschenk. Traditionsgemäß beschenkt die Familie des Kindes ebenfalls die Kindergruppe. Das Geburtstagskind bringt an diesem Tag Brezeln und Rosinenbrötchen für ein gemeinsames Frühstück mit allen Freunden, ein Buch mit Widmung als Geschenk für die Kindergruppe mit und wird mit einem Geburtstagslied, der imaginären Rakete und einem Geschenk gefeiert.

Abschied (inklusive Familie):

Am für das Kind letzten Tag in der Kindergruppe gibt es Brezeln, Rosinenbrötchen, ein Abschiedsritual mit Lied, das Ich-bin-Ich-Buch, die Sammelmappe und manchmal Tränen.

Ausflüge in die nähere Umgebung:

Mit allen Kindern der Kindergruppe finden in regelmäßigen Abständen Ausflüge in die nähere Umgebung (Feld, Spielplätzen, Wald, Kirche, Busfahrt in die Stadt) statt.

Schnupperbesuch im zukünftigen Kindergarten:

Zukünftige Kindergartenkinder besuchen nach Möglichkeit gemeinsam mit gleichaltrigen Freunden der Gruppe an einem Vormittag den zukünftigen Kindergarten.

Schlafmützenfest:

Die Ältesten dürfen eine Übernachtung ohne Eltern, mit vielen Extras und Highlights erleben, um dann gemeinsam mit den Eltern am nächsten Morgen zu frühstücken und zu schwärmen wie groß sie schon sind.

7. Elternkooperation – Erziehungspartnerschaft Hand in Hand

Familie und Kindergruppe sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Daher spielt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergruppe eine große Rolle ebenso auch das Vertrauen miteinander.

Die Verpflichtung zur Elternarbeit ist für alle Eltern bindend, d.h. sich aktiv an der Kindergruppenarbeit zu beteiligen.

Sie sind die wichtigsten Partner, die Erfahrungen der Eltern und das pädagogische Wissen der Bezugspersonen können sich hervorragend ergänzen.

Die verschiedenen Bereiche der Elternarbeit sind:

7.1. Eltern-Kind-Tag /Familienvormittag

Der Eltern-Kind-Tag findet zweimal im Jahr statt. (ein Vormittag von spätestens 8.00 Uhr bis ca. 11.45 Uhr) sowie am Geburtstag des Kindes statt.

Ziel dieses Tages ist die größtmögliche Transparenz der pädagogischen Arbeit. Das Elterntagskind erlebt, wie Bezugspersonen und Elternteil gemeinsam Verantwortung für die Kindergruppe übernehmen. Elternteil und Kind haben Zeit für die gemeinsame Arbeit miteinander.

In Absprache mit den festen Bezugspersonen können die Eltern individuelle Angebote an die Kinder richten.

7.2. Elternabende

Elternabende finden zu verschiedenen aktuellen Themen situativ statt.

Um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen, pädagogische Fragen zu erörtern und den Kontakt untereinander zu vertiefen und Eltern als Erziehungspartner immer wieder in die Prozesse des Kindergruppengeschehens mit einzubeziehen, ist es wünschenswert, dass möglichst ein Elternteil an den Elternabenden anwesend ist.

Termine für die Elternabende werden rechtzeitig festgelegt.

Das Team nutzt verschiedene Methoden (z.B. Rollenspiele) und Medien (Video, MindMap, Präsentationen), um die pädagogischen Themen anschaulich darzustellen und lädt die Eltern immer dazu ein, in die gemeinsame Diskussionen zu treten.

7.3. Elterngespräche

Elterngespräche sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Sie finden zum einen begleitend zur Eingewöhnung (**Eingewöhnungsgespräch**) statt.

Sobald das Kind sicher im Gruppenalltag angekommen ist und an den Mahlzeiten teilnimmt, wird im Rahmen eines **Schlafgesprächs** die abschließende Phase der Eingewöhnung, das Schlafen, gemeinsam besprochen.

Desweiteren gibt es einmal im Jahr das Angebot eines individuellen **Entwicklungsgesprächs**, indem die entsprechende Bezugsperson die Entwicklung des Kindes dokumentiert und aufzeigt, wo das Kind gerade steht. Hier wird nach einheitlichen Beobachtungs- und Entwicklungsbögen gearbeitet.

Ein Beratungsgespräch findet auf Wunsch der Eltern oder der Bezugsperson statt, d.h. bei Besonderheiten und Auffälligkeiten können die Bezugspersoneninnen Eltern bei Erziehungsfragen beraten und unterstützen.

Die sogenannten **Tür- und Angelgespräche** (Übergabegespräche) ermöglichen sowohl den Eltern als auch den Bezugspersonen individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander.

7.4. Ein Elterntag aus Sicht einer Familie

Ein Elterntag im Rabennest

Heute freute sich mein Sohn Emil ganz besonders auf das Rabennest, denn es war Elterntag. Das hieß, ich begleite ihn heute den ganzen Vormittag im Rabennest. Wir haben Zeit zusammen zu spielen, er zeigt mir seine Lieblingsspiele, ich darf ihn mit seinen Freunden beobachten und erlebe seinen Alltag hautnah mit.

Emil war sehr stolz und zeigte mir gleich, nachdem wir in der Garderobe angekommen waren, wo ich meine Schuhe für den Tag abstellen konnte. Gemeinsam gingen wir in den Gruppenraum, wo wir von allen Bezugspersonen liebevoll begrüßt wurden. Im Rabennest ist der Gruppenraum morgens ein Treffpunkt für alle. Die Eltern bringen ihr Kind in die Gruppe, spielen noch einen Moment, lesen ihnen etwas vor oder tauschen mit den Pädagogen wichtige Informationen aus. Es herrscht eine gemütliche und warmherzige Stimmung am frühen Morgen.

Bis um 8:30 Uhr müssen sich dann aber alle Eltern verabschiedet haben und es wird zum gemeinschaftlichen Aufräumen geläutet.

Im Anschluss gehen alle in den Nebenraum, wo der gedeckte Frühstückstisch schon wartet. An diesem Tag gab es Knäckebrötchen, Butter und einen vegetarischen Mango-Aufstrich, dazu Obst und Rohkost zu knabbern. Jedes Kind hat neben seinem Teller ein Kindermesser liegen mit dem es sich selbst sein Brot bestreichen darf. Ich bin immer wieder beeindruckt wie gut die jungen Kinder schon ihr eigenes Brot streichen können und mit wieviel Hingabe sie dann das selbstbestrichene Brot essen. Jedes Kind, das es noch nicht schafft sein Brot selbst zu bestreichen wird behutsam herangeführt. Gegen Ende des Frühstücks gibt es am Tisch noch eine Bilderbuchbetrachtung. Hierbei können alle Kinder der Geschichte lauschen die schon fertig sind und alle anderen bekommen die Zeit langsam zum Ende zu kommen.

Anschließend ziehen sich alle Kinder nach und nach an. Die Kinder treffen sich im Hof des Rabennestes, wo vom vergangenen Wochenende noch die Bobbycar-Rennstrecke aufgezeichnet ist. Allen Kindern ist das Fest noch sehr präsent, sodass sie gleich die Autos herausholen und das Fest noch einmal nachspielen. Währenddessen holen die Pädagogen die Töpfchen in den Hof und alle Kinder die schon ohne Windel sein können, dürfen unter freiem Himmel ihr Geschäft machen.

Nach dem dies erledigt ist werden die Krippenwagen gepackt und alle Kinder fahren zum nahegelegenen Spielplatz. Doch auch hier zeigt sich die Individualität des kleinen Rabennestes. Drei Kinder die keine Lust auf einen Ausflug haben oder durch die Eingewöhnung noch nicht bereit sind das Haus zu verlassen, bleiben mit einer Pädagogin im Rabennest.

Auf dem Spielplatz angekommen schwärmten die Kinder aus und spielten nach Herzenslust was ihnen gerade in den Sinn kam, ob es der Sandkasten mit den mitgebrachten Sachen war oder sie von den Pädagogen in der Babyschaukel angeschubst wurden oder das Erklimmen der Rutsche, für jeden war etwas dabei. Auf dem Spielplatz ging die Zeit besonders schnell vorbei und bevor wir uns auf den Heimweg machten gab es für alle noch eine Trinkpause.

Im Rabennest angekommen, empfing uns der köstliche Geruch aus der Küche. Köchin Anna hatte mal wieder ein zauberhaftes Menü für alle gekocht, denn am Elterntag darf man sich als Mama auch von ihren Köstlichkeiten verwöhnen lassen und mitessen. Heute gab es als Vorspeise Kürbissuppe mit im Teig ausgebackenen Zucchini Scheiben und dazu Gurken zu knabbern, als Hauptspeise Pizza Margherita und als Nachtisch Erdbeeren und Wassermelone am Stiel, hmmm lecker... und das alles selbst gekocht! Als Abschluss gibt es auch hier wieder eine Bilderbuchbetrachtung, um das Essen ausklingen zu lassen. Für uns geht der Vormittag im Rabennest somit wieder zu Ende.

Ich bin nach so einem Tag mal wieder von der professionellen Art der Pädagogen beeindruckt, wie liebevoll, geduldig, einfühlsam und sensibel sie mit jedem einzelnen Kind umgehen. In dieser Art und Weise zeigt sich mir immer wieder aufs Neue ihr enormes fachliches Wissen.

Ich möchte mich bei allen die im Rabennest arbeiten für den heutigen Tag und auch für die tolle Zeit hier bedanken. Jeder einzelne macht einen tollen Job und Emil fühlt sich bei euch einfach pudelwohl.

Also wenn Sie als Eltern eine Krippe suchen, die warmherzig und klein ist, und die jedes einzelne Kind im Blick hat, die das auch lebt und bei denen es nicht nur in der Konzeption steht, dann sind Sie im Rabennest genau richtig.

Wenn ich Sie jetzt neugierig gemacht habe, kommen sie vorbei und begleiten sie dieses wunderbare Team einen Vormittag in der Gruppe und überzeugen sie sich selbst.

Sollten Sie noch Fragen haben, dürfen Sie sich jeder Zeit mit mir, über das Rabennest, in Verbindung setzen.

Mama Tina Stolpp

7.5. Elternarbeit

Familie und Kindergruppe sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Deshalb ist uns gegenseitiger vertrauensvoller Umgang zwischen Eltern und Bezugspersonen sehr wichtig.

Die Eltern der Rabennestkinder werden aktiv in unsere Gruppenarbeit mit einbezogen.

Sie sind unsere wichtigsten Partner, die Erfahrungen der Eltern und das pädagogische Wissen der Bezugspersonen können sich hervorragend ergänzen.

Das Rabennest-Team ist offen für ihre Ansprüche und Ideen, für Vorschläge und Kritik und sucht gemeinsam mit Ihnen nach den bestmöglichen Betreuungs- und Fördermöglichkeiten für ihr Kind.

Das Rabennest sieht sich auch als Ort der Begegnung, gegenseitiges Kennenlernen und Erfahrungsaustausch unter den Eltern. Fester Bestandteil sind Elternabende, Elternstammtische, Feste und Feiern.

Da uns eine konstruktive Rückmeldekultur am Herzen liegt und in unserem Auftrag liegt, haben Eltern und Team jederzeit die Möglichkeit, Anregungen und Beschwerden persönlich und / oder in Form eines sog. Rückmeldebogens an die Gesamtleitung und die organisatorische Leitung zu richten.

8. Teamarbeit

8.1. Dienstbesprechungen

Die Dienstbesprechungen, an denen alle Fachkräfte, aber auch in vereinzelten Sitzungen die Aushilfen, sowie bei Bedarf auch die Hauswirtschaftskraft und Eltern (abhängig von den Tagesordnungspunkten) teilnehmen, finden in der Regel einmal in der Woche nachmittags, in der kinderfreien Zeit statt.

Inhalte von Teambesprechungen sind u.a.: die Planung des pädagogischen Angebots (zielorientiertes vorgehen), Austausch von Beobachtungen der Entwicklungen von Kindern,

die Zusammenarbeit mit den Familien, Verantwortlichkeiten für bestimmte Aufgaben, die berufliche Fortbildung, Probleme und Konflikte sowie organisatorische Angelegenheiten.

Wir verstehen kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des gesamten Bildungsgeschehens in der Kindergruppe. Uns ist bewusst, dass wir mit unserer pädagogischen Planung und dem Kommunikationsverhalten als Modell wirken und dadurch wesentlich Einfluss nehmen. Deshalb ist es u.a. unser Ziel, mit unserer Kommunikation Regeln und Anlässe zu schaffen, durch die sich eine echte, fachlich und menschlich bereichernde Kooperation erreichen lässt.

8.2. Konzeptionstage

An zwei Tagen im Jahr werden Konzeptionstage durchgeführt, an denen das gesamte pädagogische Team teilnimmt. Die Konzeptionstage dienen einer kontinuierlichen Fortschreibung und Weiterentwicklung der bestehenden Konzeption, die als Arbeitsgrundlage verstanden wird.

Bei Bedarf können dazu externe Berater eingeladen werden.

8.3. Planung / Reflexion / Supervision

Bei der **pädagogischen Planung** setzt das Team Qualitätskriterien, Handlungsstrategien und Vorgehensweisen um, in der die Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt steht und alle pädagogischen Maßnahmen darauf ausgerichtet sind, eine entwicklungsunterstützende Pädagogik stattfinden zu lassen. Das Beobachten und Erkennen von Gruppenstrukturen und Gruppenprozessen, sowie das Verstehen ihrer Wirkungen auf den einzelnen und die Gruppe sind ebenfalls zentraler Bestandteil in der Umsetzung pädagogischer Planung und der damit verbundenen Konzeptionsziele. Die systematische **Reflexion** dient dem Beobachten der Wirkung der eigenen Persönlichkeit auf den Einzelnen und die Gruppe, verbunden mit dem Ziel die eigene Fachkompetenz in Bezug des Handelns zu vertiefen und zu erweitern.

Darüber hinaus findet innerhalb des gemeinsamen Reflexionsaustauschs des Teams eine Abstimmung, bezüglich der bewusst oder nicht bewusst angestrebten Erziehungsziele und deren angewandte Methoden statt.

Wir betrachten die Weiterbildung **Supervision** als eine der effektivsten Bildungsmaßnahmen, da sie sich von anderen Veranstaltungsreihen dadurch unterscheidet, dass inhaltliche und beziehungsorientierte Fragen diskutiert, blinde Flecken in der Kommunikationsstruktur aufgedeckt und Lösungen für anstehende Problembereiche gemeinsam gefunden und festgelegt werden, so dass weitreichende Entscheidungen von allen mitgetragen und nachvollzogen werden können.

So ist bei Bedarf Teamsupervision für uns als Bezugspersonen ein berufliches und professionelles Selbstverständnis.

8.4. Fort- und Weiterbildung

Die Bezugspersonen nehmen Fort- und Weiterbildungen als einen festen Bestandteil ihrer Berufstätigkeit wahr und besuchen regelmäßig entsprechende Fachseminare außerhalb der Einrichtung. Die "internen" Fort- und Weiterbildungen dienen ebenfalls dem Erwerb und dem Ausbau neuer Handlungskompetenzen.

Die Motivation für persönliche und fachspezifische Entwicklung zeigen die Bezugspersonen darüber hinaus auch im regelmäßigen Lesen von Fachzeitschriften und Fachbüchern. Bedeutsame interne Fragen werden in den Teambesprechungen bearbeitet, um eine gleiche Ausgangslage für alle Fachkräfte zu erreichen.

Als „lernende Organisation“ sind wir gefordert unser Angebots- und Leistungsprofil zu überprüfen, anzupassen und zu verbessern. Die durch diesen Prozess entwickelten Erneuerungsstrategien sind eingebunden in unser Konzept von Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement. Die Mitarbeit in Qualitätszirkeln gewährleistet darüber hinaus eine ständige Qualitätserweiterung.

8.5. PraktikantInnen- Anleitung (Ausbildungsstätte)

Da wir als Pädagog*innen Praktikant*innen als zukünftige Fachkräfte betrachten ist eine fachlich strukturierte Begleitung, die wir gewährleisten, während der Praktikumszeit ein zentraler und wichtiger Aspekt. Als Orientierung dient der Praktikumsplan, auf Grundlage einer vorgegebenen Vorlage der Ausbildungsschule, der in Zusammenarbeit mit der*dem Praktikant*in erstellt wird. Das Praktikum beinhaltet fach- und persönlichkeitspezifische Lernaspekte und hat somit einen fördernden und einen fordernden Teil. Praktika, die erfolgreich abgeschlossen werden, sind mit einem differenzierten Zeugnis zu bescheinigen.

8.6. Öffentlichkeitsarbeit

Als Bezugspersonen ist uns bewusst, dass wir einen bedeutenden gesellschaftlichen Auftrag wahrnehmen und die Qualität der Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder eine sehr wichtige Rolle beinhaltet.

Da die Öffentlichkeitsarbeit immer mit interner Öffentlichkeitsarbeit beginnt, ist für uns als Bezugspersonen die Identifikation mit der Institution, das Empfinden von Zusammengehörigkeit und sich den gemeinsamen Zielen verpflichtet zu fühlen eine wichtige Voraussetzung für Image- und Profilbildung nach außen.

Eltern und andere Menschen durch positive Ergebnisse von unserer pädagogischen Arbeit zu überzeugen, die hohe Bedeutung für die Arbeit mit Kindern und die damit verbundene Wertigkeit sowie das Bild der professionellen Fachkraft in der Gesellschaft zu stabilisieren sind Ziele bei den vielfältigen und öffentlichen Darstellungen unserer Institution.

Deshalb ist es unser Anliegen durch Öffentlichkeitsarbeit der Kindergruppe Raabennest ein individuelles und unverwechselbares Profil zu geben.

- Interne Kommunikation:
Schwarzes Brett, Plakate, E-Mails, Whatts-App Infogruppe, Aushänge
- Information für neue Eltern:
Homepage, Telefongespräche, Informationsmaterial, Verwaltungsportal LittleBird, Flyer
- Publikationen:
Artikel in der Fachpresse (Lag- Rundbrief)
- Pressearbeit:
Pressemitteilungen, Interviews, Zeitungsartikel, etc.
- Gremienarbeit:
Arbeitskreise, etc.
- Veranstaltungen:
Feste, Kennenlernnachmittage

Ein großer Erfolg für unsere Institution war die Teilnahme 2004 mit unserem Eingewöhnungskonzept an der bundesweiten Ausschreibung der Bertelsmann-Stiftung.

Hierbei wurden wir für unsere vorbildliche Arbeit mit dem Kita-Preis "Dreikäsehoch" ausgezeichnet. Theorie und Praxis waren so überzeugend, dass die Kindergruppe Raabennest mit 18 anderen Bewerbern, von 400 Teilnehmern, zur Spitzengruppe im Wettbewerb gehörte.

Vertrauen, Anerkennung und Transparenz zu erwerben und besonders den Eltern durch die enge Zusammenarbeit die Möglichkeit zu eröffnen, sich mit "ihrer" Einrichtung zu identifizieren, sind weitere wichtige Elemente in der internen und nach außen hinwirkenden Öffentlichkeitsarbeit.

9. Kooperation mit anderen Institutionen

Die Kindergruppe ist darüber hinaus Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft „Freie Kitaträger Hessen e.V.“. Auch hier nehmen wir regelmäßig an Fortbildungsangeboten teil und haben die Möglichkeit für Eltern, Bezugspersoneninnen und Träger, Beratung in Anspruch zu nehmen.

Ferner ist die organisatorische Leitung, Stefanie Zuder, im Vorstandskollegium der Landesarbeitsgemeinschaft.

Um unseren pädagogischen Auftrag ganzheitlich erfüllen zu können, arbeiten wir auch mit anderen Facheinrichtungen zusammen, wie z.B. der Erziehungsberatungsstelle, Frühförderung, dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt.

II Schlusswort

Diese Konzeption betrachten wir nicht als Monument, sondern als täglichen Begleiter unseres Tuns. Diese Niederschrift ist keine starre Konstruktion, sondern eine Grundlage für den Entwicklungsprozess in den wir eingetreten sind.

Wir überdenken unsere Arbeit immer wieder neu und möchten auch Sie, liebe Eltern auffordern, an diesem Prozess teilzunehmen.